

ausgenützt ist, der aber Menschen ohne innere Geschlossenheit, ohne seelischen Zusammenhang mit dem Boden beherbergt; oder aber eine „Heimat“ zu haben, die weniger „Ertrag abwirft“, die aber einen Menschen prägt, einen Charakter, ein Glied in der Gemeinschaft aus Blut und Boden.

Aus diesem Bewußtsein, das selbst nur aus dem Erlebnis der Landschaft geboren werden kann, die Landschaft gestaltet zu wissen, das ist Pflege des Heimatgedankens. Aus ihm, und nur aus ihm kann erwachsen, wer Jugendführer sein will.

Seine schönste und edelste Aufgabe ist es, den jungen Menschen immer wieder in diese Landschaft hineinzuführen, in Spiel und Leibesübung ihm diese Landschaft nahe zu bringen. Damit er ihren Erdgeruch einzieht, ihre Wasser durchschwimmt, ihre Weiten durchwandert, ihre Höhen besiegt, ihre Bäume erklettert, ihr Erdreich in seinen Händen fühlt, in der wehrsportlichen Tarnung mit ihr zur Einheit verschmilzt, ihre Gaben dankbar genießt, den Menschen dieser Landschaft versteht und achtet und seine Lieder, Märchen, Sitten und Bräuche erkennt.

Nicht predigen und schulmeistern soll der Jugendführer. Wo aber Fragen ungezwungen aus der Schar aufquellen, da kann er lehren. Da nennt er die Namen der Pflanzen und Tiere, läßt auf die Eigenart und Lebensgewohnheiten achten, gießt er der Jugend die Ehrfurcht vor den Wundern der Natur ins Herz. Da erzählt er von der Entstehung der Landschaft, von ihrer Geschichte, von den Menschen und Schicksalen, die sie gesehen. Und der Junge dringt tief und tiefer ein in die Landschaft. Er verwurzelt in ihr und nimmt aus ihr die Kraft zur Gestaltung seines eigenen Wesens, seiner Persönlichkeit. Einer Persönlichkeit, die ruht in der Wärme und in dem Geborgensein der Heimat, und hinwiederum von ihr getragen und genährt wird zu frohem Schaffen.

Und wäre sein Wissen noch so gering, noch so wenig exakt: solange es sein Erleben erfüllt, genügt es, um den jungen Menschen zu dem zu führen, was wir aus ihm machen wollen; genügt es, ihn zum bodenständigen, stammes- und artbewußten Deutschen zu formen.

Jugendführer kann nur sein, wer selbst noch tief verwurzelt ist in all dem, was wir Heimat nennen. Und seine heilige Pflicht ist es, mit dafür zu sorgen, daß seine Heimat auch die Heimat seiner Jungens sein kann. Mit aller Liebe und Tatkraft soll er — beispielgebend — mit daran helfen, daß Landschaft und Natur nicht ihre Seele verlieren, die allein immer wieder jeder Jugend die „Heimat“ gibt.

Kurzberichte und Mitteilungen

Das Naturschutzgebiet Kipshagen soll erhalten bleiben!

Die Senne zwischen Bielefeld und Baderborn, einst verrufen als öde Sandgegend, dann bei Naturfreunden hochgeschätzt wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und wegen ihres Reichtums an bemerkenswerten Tieren und Pflanzen, hat ihren ursprünglichen Charakter fast überall verloren. Um wenigstens einen kleinen Rest wenig berührter Natur zu retten, hat der Naturwissenschaftliche Verein für Bielefeld und Umgebung im Jahre 1925 von Herrn Gutsbesitzer Kipshagen, Stufenbrock, ein Heidegebiet mit Teichen, einem Moortümpel und einem Erlbruchwald für 30 Jahre gepachtet. In mehrjähriger Arbeit wurde es in botanischer und

zoologischer Hinsicht durchforscht. Die bis 1932 vorliegenden Ergebnisse hat der Verein in einer Festschrift zu seinem 25 jährigen Bestehen, 1933, veröffentlicht. Darin wird mitgeteilt, daß Herr Ripschagen das Schutzgebiet zu Siedlungszwecken verkaufen wolle, so daß der Verein sich gezwungen gesehen hätte, von dem Pachtvertrag zurückzutreten.

Es hat sich nun erfreulicherweise herausgestellt, daß diese Mitteilung nicht voll den Tatsachen entspricht. Herr Ripschagen beansprucht für dringende Kultivierungszwecke nur den Moortümpel und das südliche Stück des Moorwaldes bis zur Hochspannungsleitung und legt selbst großen Wert darauf, die übrigen Teile zu erhalten.

Wir möchten nicht verfehlen, die in diesem Entgegenkommen zu tagetretende vorbildliche Gesinnung des Besitzers hier hervorzuheben, und geben der begründeten Hoffnung Ausdruck, daß die eingeleiteten Verhandlungen zu einer dauernden Sicherung des größeren Restgebietes führen werden. Damit würde ein wertvolles Stück westfälischer Heimat der Nachwelt erhalten bleiben.

F. R o p p e.

Blindschleichen als Opfer von Grasbränden

Schon vor etwa zehn Jahren machte ich einmal zufällig die Beobachtung, daß Blindschleichen infolge von Grasbrand massenweise zugrunde gingen. An einem Märztage hatten einige Schuljungen das trockene Gras eines Südhanges am Weinberg bei Detmold angezündet. Als ich zu der Stelle kam, bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß in der schwelenden Grasaesche verbrannte und halbtote, sich noch bewegende Blindschleichen in Menge lagen. Auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche fand ich über 20 solcher Leichen und Halbleichen. Diese erhebliche Anzahl läßt auf einen „Überwintungsplatz“ schließen. Die Eichen hatten sich an diesen ausgesprochenen Südhang konzentriert. Es handelte sich um Tiere verschiedenster Größe, z. Tl. um noch vorjährige, ganz hellgefärbte Junge.

In diesem Frühjahr hatte ich nun wiederum Gelegenheit, die gleiche betäubende Erscheinung zu beobachten. Ich stand in Iserlohn im Arbeitsdienst, und gegenüber vom Lager hatten wir den steilen Südhang der sog. Hardt. Während des ungewöhnlich trockenen Aprils entstanden — meist durch die Schuld spielender Jungen — dauernd kleine und größere Grasbrände, durch welche manche schöne Hecke mit zerstört wurde. Eines Tages hatte ein leichtsinniger Gartenbesitzer in unverantwortlicher Weise beim Verbrennen seiner Unkrauthaufen einen Grasbrand entstehen lassen, der sich rasch ausbreitete und eine ausgedehnte „Vogel“hecke vernichtete. Vom Lager wurde ein Löschkommando eingesetzt, bei welchem ich mich befand. Beim Ausschlagen der Glut konnte ich wieder verbrannte und verkohlte Blindschleichen feststellen. In der Eile konnte ich auf einem Stück von 10 mal 10 Metern immerhin 10 Tiere zählen. Obwohl in diesem Falle die Tiere sicher aus ihrer Winterruhe schon heraus waren, hielten sie sich noch an diesem Südhang konzentriert auf. Die Gluthitze muß die Tiere geradezu aus ihren Verstecken (im Falle „Detmold“ aus den Winterruheorten, die nicht sehr tief zu liegen scheinen) herauslocken.

Es scheint mir wichtig, auf diese Beobachtungen hinzuweisen, da sicherlich noch mehr solcher „Blindschleichen“-Orte von Grasbränden heimgesucht werden, ohne daß die Gefahr, die dabei gerade diesen Tieren droht, erkannt worden ist. Denn die trockenen Südhänge sind es in besonderem

Maße, die angezündet werden. Das „Flämmen“, diese große Unsitte der Kinder und jungen Burschen, dem nicht nur so viele Sträucher und Hecken, sondern auch die so nützlichen und harmlosen Blindschleichen zum Opfer fallen, diese Unsitte muß rücksichtslos bekämpft werden. Vor allen Dingen seien die Lehrer dringend gebeten, im Frühjahr bei den Kindern gegen das Anzünden trockener Grasflächen anzugehen.

Friedrich Goethe.

Der Alpensegler (*Apus melba melba*), etwa um die Hälfte größer als unser bekannter Mauersegler, hat sein Verbreitungsgebiet in den das Mittelmeer umgebenden Hochgebirgen. Er dürfte sich nur äußerst selten einmal nach Norddeutschland verfliegen. Herr Oberpräparator F. Bornefeld-Münster berichtet uns, daß er am 3. Juni dieses Jahres bei Nienberge (Worbergshügel) einen Alpensegler beobachtet habe, der in etwa 50 m Höhe und in langsamem Fluge über ihn dahingestrichen sei.

Naturschutzwoche in Berchtesgaden vom 18. bis 30. August 1934

Auf Veranlassung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen wird folgendes bekanntgegeben:

Der „Bund Naturschutz in Bayern“ ladet alle Freunde der bayerischen Heimatnatur ein zu einer Zusammenkunft im landschaftlich so unvergleichlichen Berchtesgaden mit seinem großen, einzigartigen Naturschutzgebiet. Es soll eine lehrreiche und freudige Tagung werden durch Behandlung zeitgemäßer Fragen in einer Vortragsreihe über Angelegenheiten des Naturschutzes und durch eine große Reihe von naturkundlichen, und zwar pflanzen-, tierkundlichen, geologischen und turistischen Führungen von $\frac{1}{2}$ Tag bis 5 Tagen Dauer in die Umgebung und in die Bergwelt, von der Berchtesgaden so prachtvoll umrahmt ist. Wir erfreuen uns der Unterstützung durch die Behörden, auch Herr Kultusminister Schemm hat einen Vortrag bei der Tagung zugesagt. Wir erwarten Teilnahme aus ganz Deutschland und jeder, der unserm Rufe folgen will, verlange das ausführliche Programm zur Naturschutzwoche durch Postkarte beim „Bund Naturschutz in Bayern“, München 23, Römerstraße 4.

Sonderheft „Naturschutzgebiet Heiliges Meer“

Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, daß durch das Westfälische Provinzialmuseum für Naturkunde den Beziehern dieser Zeitschrift ein Sonderheft überreicht werden wird, das als Führer durch das Naturschutzgebiet „Heiliges Meer“ gedacht ist. Es behandelt in einer Reihe von Aufsätzen u. a. Geschichte, Geologie, Pflanzen- und Tierwelt und wird hoffentlich manchem unserer Leser die Anregung zu einem Besuche dieses wertvollen Schutzgebietes geben.

Werbt für unsere Zeitschrift!

Nur eine weitere Zunahme der Bezieherzahl kann uns in den Stand setzen, diese Blätter nach Umfang und Ausstattung in der bisherigen Form fortzuführen oder weiter auszubauen. Jeder Leser muß mit helfen, uns neue Freunde zu gewinnen. Neben persönlicher Werbung bitten wir um Angabe von Adressen, an die wir uns wenden können.